

## NACHRUF

# Dank an Herbert Kolfhaus

Herbert Kolfhaus ist tot. Der Karikaturist des Bayernkurier starb in den frühen Morgenstunden des 17. Januar plötzlich und für alle überraschend an einem Herzversagen. Herbert Kolfhaus, der im vergangenen Jahr zwei schwere Augenoperationen überstanden hatte und mit höchster Konzentration bis zuletzt das erfüllte, was er als seine Pflicht erachtete, nämlich selbst unter erschwerten Bedingungen zu zeichnen, politische Entwicklungen und Entscheidungen in Form von Karikaturen zu glossieren, arbeitete bis zuletzt — am Tag vor seinem Tod hatte er viele Stunden an seinem Zeichentisch zugebracht. Die Operationen hatten ihn mitgenommen und geschwächt, im vergangenen Oktober war er siebenzig Jahre alt geworden, war also auch nicht mehr der Jüngste; aber Zeichnen bedeutete ihm alles, war sein Leben — und er konnte es in ungebrochener Frische, jedenfalls für den Betrachter, der die vorausgegangenen Mühen nicht ahnte. So wurde Herbert Kolfhaus aus einem Leben herausgerissen, an dessen Betrachtung und Formulierung, an dessen Kritik und Korrektur er noch unverändert teilnahm.

Das macht den Abschied von Herbert Kolfhaus um so schwerer, vor allem für seine Frau, aber auch für seine Freunde und Kollegen, zumal vom Bayernkurier, dem er in den letzten Jahren am stärksten verbunden war.

Nicht nur in den letzten Jahren. Seit mehr als 35 Jahren, seit es diese Zeitung gibt, hat Herbert Kolfhaus für dieses Blatt gearbeitet, hat es zu Zeiten mit exklusiven Karikaturen bedacht, als er andere Zeitungen mit einem Karikaturen-Dienst beliefern mußte — so zahlreich waren seine Aufträge, so erfreulich das Echo, so uneingeschränkt der Erfolg, den »HeKo« — wie er signierte — etwa auch über Jahrzehnte als Tageskarikaturist beim »Münchner Merkur« hatte.

Nach seinem 65. und dann nochmals nach seinem 70. Geburtstag hatte Kolfhaus eine Reihe von Aufgaben abgetreten. Daß er dem Bayernkurier die Treue hielt, hatte seinen Grund nicht



Bild: privat

zuletzt darin, daß er hier politisch verankert war, daß er wohl derjenige deutsche Karikaturist überhaupt war, der am unerschrockensten für Franz Josef Strauß focht, weil er dessen politische Vorstellungen, dessen Ziele besonders gut begriff, so daß er sie zu Karikaturen verdichten konnte, die den Kern der Sache trafen; natürlich auch den Kern absichtsvollen oder unbewußten Mißverständnisses. Dabei hatte Kolfhaus es nicht nötig, sich parteipolitisch einzuengen; er traf den Nagel auch ohne Freund- und Feind-Schema auf den Kopf, erhellte die Situation, richtete nie. So vollmundig viele seiner Zeichnungen waren — Herbert Kolfhaus nahm den Mund nie zu voll, brachte immer auch sich selber ein, seine menschliche, großzügige, Verständnis suchende Haltung. Franz Josef Strauß, in allen Funktionen seines langen politischen Wegs bis hin zum Ministerpräsidenten des Freistaats auf HeKos Karikaturen erschienen, hat es Kolfhaus immer wieder gedankt, zuletzt in seinem Glückwunschschreiben zum 70. Geburtstag: »Seit Gründung des Bayernkurier«, hieß es da, »setzen Sie mit Ihrer Feder witzige und unverwechselbare Akzente. Einfallreichtum, intellektuelle Kraft und ein sicherer Strich kennzeichnen Ihre Karikaturen ebenso wie dies Ihre persönliche Treue zu unserer gemeinsamen politischen Sache und zu meiner Person tut...«

Kolfhaus war gebürtiger Frankfurter, hatte nach Abitur, Wehr- und Arbeitsdienst 1938 in München Geschichte, Zeitungs- und Literaturwissenschaft zu studieren begonnen und wurde dann eingezogen. Nach dem Krieg zu-

nächst im Oberbayerischen, dann in München bis zuletzt ansässig, zeichnete er seit den Nachkriegsjahren überschlagsweise 15 000 Karikaturen, die er durchweg nicht als Zeichnungen künstlerischen Anspruchs sah (wiewohl er diesen Anspruch oft glänzend im Graphischen erfüllte), sondern als journalistischen Beitrag mit anderen, eben zeichnerischen Mitteln. Seine Bildung, sein geschichtliches Interesse, seine Belesenheit kamen ihm auf der Suche nach immer neuen Bildbeispielen, Vergleichen, Sinnbildern sehr zu paß. Frankophil wie viele Südwestdeutsche, zeichnete ihn ein »savoir vivre« aus, das er mit seiner Frau teilte, an dem er aber auch oft und an großem Tisch Freunde teilnehmen ließ, die anregenden Umgang nicht weniger schätzten als »seinen« Keller und »ihre« Küche. Daß dabei das politische Gespräch ein weites Spektrum — wie auch die Teilnehmer — haben konnte, verstand sich von selbst. Wie er den Tag vor seinem Tod zeichnend verbracht hatte, verbrachte er den letzten Abend seines Lebens aus Anlaß des Geburtstages seiner Frau, die sich von Anfang an mit höchster Solidarität für seine Zeichnungen eingesetzt hatte, mit Freunden bei einem trefflichen Dinner in einem Restaurant. Nach Mitternacht verabschiedete man sich heiter, wie so manches Mal. Zwei Stunden später ereilte ihn der Tod.

Herbert Kolfhaus' Heiterkeit ist jetzt Erinnerung. Auf Seite 6 dieser Ausgabe des Bayernkurier soll sie sich noch einmal dem Leser vermitteln: mit einer Auswahl von HeKos schönsten und treffendsten Karikaturen.

BAYERNKURIER

## BLICKPUNKT

## Rau u

Es gibt Friedenspreise, durch die Po gewürdigt, aber auch che, durch die Politi macht wird. Es gibt che, die hätte man b nicht und andere, die man leider nicht v ben. Einen der letzten nannte Franz J Strauß: »Die deuts Heimatvertriebenen brachten die größte densleistung nach Zweiten Weltkrieg hätten den Frieden belpreis verdient.« D drückte Bayerns I sterpräsident seine tung und Ehrerbie vor der Haltung der triebenen aus, die s im Jahre 1950 in Charta feierlich auf che und Vergeltung zichtet haben — zw Jahre bevor man im einer sogenannten

## P

Wird der Geier, gen gesagt der Pleiteg zweites Wappentier: Nordrhein-Westfalen Dort, an Rhein und I im Land des Kanzler didaten Johannes von der SPD, ist so der Haushaltsnot: eingetreten. Zu be dern ist nur die Dre keit, mit der hier ei nosse Regierungsve worgung in Bonn strebt, der nicht e auf Landesebene i Lage ist, politisch Ordnung zu sorgen ter seiner Führung Nordrhein-Westfale jahrzehntelang ein land der deutschen schaft, an den Ran Bankrotts gewirts worden. Durch das des Johannes Rau das, was die SPi Bonner Politik heitswidrig unter soziale Kälte. Der sozial Schwachen u es sein, die vor alle ter der verfehlten schen Geschäftsfi der in Düsseldorf